

Vorschau

Herbst & Winter 2026



mikrotext



Nikola Richter
Verlegerin
mikrotex

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Verlags,

wer, wenn nicht wir, Leserinnen und Leser, können dagegenhalten: gegen die Sprachentgleisungen, Halbwahrheiten, Provokationen der Mächtigen, die Verzerrungen, die Grenzen des guten Geschmacks und des guten Benehmens online und offline. Im Alltag und in der Politik. Mit dieser Hoffnung auf die kritische Partei der Lesenden, wie ich sie gerne nenne, freue ich mich auf zwei leichtfüßige Titel im Herbst und Winter, die zwischen den Zeilen die Schwere unserer Zeit tragen, aber Lebensfreude, Optimismus, Überraschungsmut und Eigenwilligkeit stärken.

Dora Kaprálová ist mit ihrem magischen Porträt einer europäischen Kleinstadt – samt Diktator und Hypnotiseur – aus der Sicht einer Stubenfliege *Die Mariborhypnose* für den Europäischen Literaturpreis 2026 nominiert. Wir gratulieren! **Katia Tangian** nimmt uns in *Dann eben Plan B* in ihre unbeschwerte Kindheit im Moskau der 1980er-Jahre mit – der Sowjetstaat sowie die Militarisierung der Bevölkerung drängen allerdings schon durch alle Ritzen.

Danke fürs immer genaue Lesen – und sagen Sie das Gute weiter!

Ihre *Nikola Richter*

Preisträger
Deutscher
Verlagspreis 19

Deutscher
Verlagspreis 20

Preisträger
Deutscher
Verlagspreis 23

Deutscher
Verlagspreis 25



FÖRDERPREIS 2024

Fotos: Umschlag ewie-s-177JUN9DgX-unsplash, Sarah Eick (li)

News



»Dieses Buch ist Ihnen sehr zu empfehlen. Es ist klug, witzig, traurig, es hat alles, was einen guten Roman auszeichnet.«

Marion Brasch im Gespräch mit Ruth Herzberg, radio eins

SWR-Bestenliste April 2026

»Ein Buch, das genau das hält, was der Titel *Gute Momente* verspricht: Manchmal reicht ein solcher Augenblick, um einen Tag zu retten.«



Das neueste Buch von Mely Kiyak.



► Hörspiel 2026

Ab 12. Juni
im Podcastfeed Hörspiel
des Deutschlandfunks.

Deutschlandfunk | Ursendung
13. Juni | 20:05 Uhr

Deutschlandfunk | Wiederholung
14. Juni | 18:30 Uhr



Wir trauern um Alexander Kluge (1932–2026).

In seinem Essay *Die Entsprechung einer Oase* – 2013 war das einer der ersten Titel unseres Verlags – forderte Alexander Kluge den besseren Schutz der klassischen Öffentlichkeit, die, wenn sie einmal zerstört wäre, nicht wieder herzustellen sei. Seine Netzkritik: Eine neue Form der poetischen Öffentlichkeit könnte helfen. Sein Rat: trotz der Allmächtigkeit des Internets und seiner dominierenden Akteure unabhängig bleiben. Das gilt noch immer. Der Titel ist als E-Book in allen Shops sowie direkt bei uns auf mikrotex.de als PDF und ePub zu kaufen.

Svengali kam zu seinem Künstlernamen wie die Jungfrau zum Kind, genauso verhielt es sich mit seiner Profession als Hypnotiseur.

Es geschah ungefähr folgendermaßen: Als er, um 1900, etwa sechs Jahre alt war, kehrte er mit seiner Familie mit dem Fuhrwerk von einem nahe gelegenen Markt zurück. Es war schon längst dunkel, Aprilnacht, es regnete, der Wagen war mit Petroleumlampen behangen. Sie fuhren einen durchweichten Hohlweg entlang, der Verlobte seiner Schwester kutscherte, plötzlich erblickte der kleine Leopold auf dem Weg nur ein paar Meter entfernt von ihrem Bauernhof reglose Kröten.

Er beugte sich zur schwangeren Schwester und flüsterte: Schau mal Elfi. Reglose Kröten. Das Licht vom Wagen hat sie gelähmt.

Die empfindliche Schwester fragte: Überfahren wir sie etwa?

Sicher nicht, antwortete Leopold erwachsen, doch seinen Augen bot sich ein ganz anderer Anblick: ein Bild von frisch überfahrenen toten Kröten.

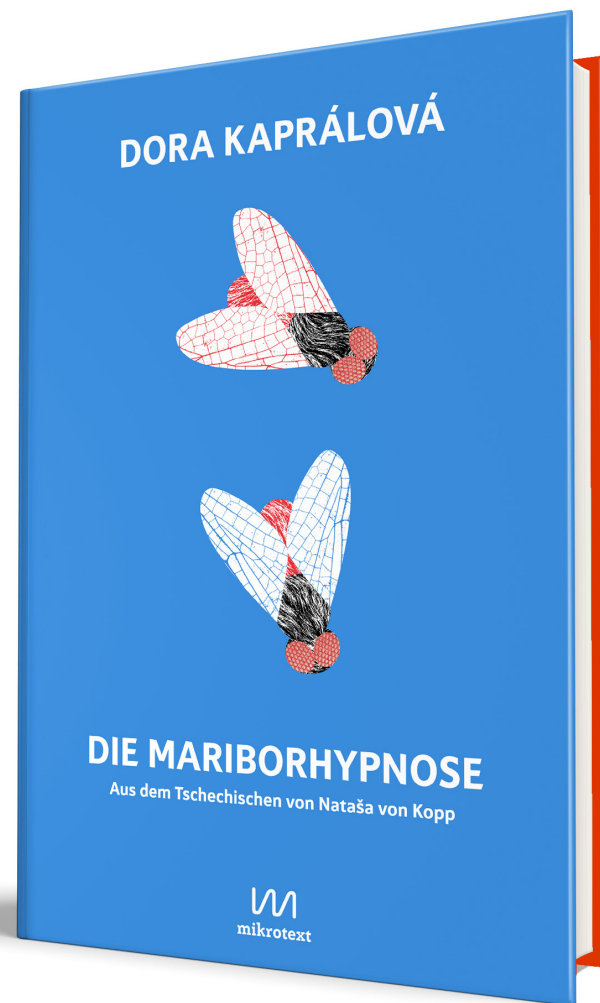
Am frühen Morgen sammelte er sie hastig ein und warf sie auf den Misthaufen, wo sie innerhalb der nächsten Stunden von fleißigen Fliegen besiedelt wurden.

Und, haben wir sie wirklich nicht überfahren?, fragte die ältere Schwester am Mittag erneut.

Nicht eine einzige, log der zukünftige Illusionist und lächelte gedankenverloren.

Damals hat er vermutlich das erste Mal verstanden, dass Illusionen einen vorübergehenden Trost bringen können, auch wenn sie mit zunehmender Zeit verheerend sind. Man zählt nur die, die nicht schaden, Illusionen des vergänglichen Augenblicks, die gar nichts mit der hinterhältigen Fiktion zu tun haben, die sich in unserer Welt wie Fliegenpest ausbreitet.

Leopold wusste schon in frühen Jahren, dass es eine weiße und schwarze Magie gibt. Und er wusste damals schon, dass er versuchen würde, die schwarze zu meiden.



»Es kommt nicht allzu oft vor, dass man literarisch bemerkenswerte Prosa in die Hände bekommt, bei deren Leichtigkeit und Einfallsreichtum man sich gut unterhält, dabei aber spürt, wie aus dem Untergrund auch etwas Schwerwiegendes heranwächst.«

Kamila Drahoňovsk



Dora Kaprálová wurde 1975 in Brunn geboren und lebt und arbeitet heute hauptsächlich in Berlin. Als preisgekrönte Autorin von Büchern für Erwachsene und Kinder hat sie zudem Hörfunkdokumentationen und eine Vielzahl von Reportagen verfasst. In den letzten Jahren arbeitet sie zunehmend mit tschechischen Theatern zusammen. Bei mikrotext erhältlich ist *Winterbuch der Liebe* und nun ihre in Tschechien hochgelobte *Mariborhypnose*.



Nataša von Kopp wurde 1974 in Baden-Baden geboren und wuchs in Deutschland, Japan und der Tschechoslowakei auf. Seit 2008 arbeitet sie als unabhängige Filmemacherin, Fotografin sowie als Dozentin für Film und Filmgeschichte. Sie macht mit Kindern Film- und Fotoworkshops, vor allem an der Akademie der Künste in Berlin, und übersetzt seit einigen Jahren Literatur vom Tschechischen ins Deutsche.

**Europäischer
Literaturpreis
2026**

· SHORTLIST ·

**Magnesia-Litera-Preis
2026**

· BUCH DES JAHRES ·
· BESTES PROSA-BUCH ·

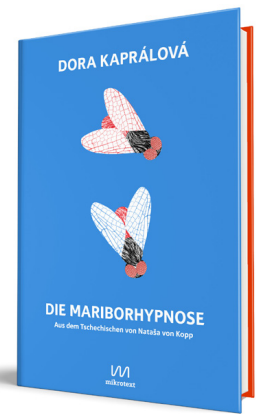
»Geradezu animalische
Freude an Imagination
und eine wahrhaft
beispiellose Kreativität.«

Kryštof Špidla

»Die *Mariborhypnose*« verbindet das Leben einer Stubenfliege mit der Liebesgeschichte des Hypnotiseurs Leo Svengali und seiner Assistentin Elis.

Die Erzählerin reist in die slowenische Kleinstadt Maribor, um einen Reiseführer zu schreiben, beschließt jedoch stattdessen, die Stadt aus der Perspektive einer Fliege kennenzulernen. Gestalten der Gegenwart wie der Gitarrist Jim, der US-amerikanische Hofnarr Timo oder die 80-jährige Hostesse Daša, die Putin als einen Retter sieht, sowie historische Figuren des 20. Jahrhunderts treten auf, insbesondere Josip Broz Tito, der umstrittene »wohlmeinende Diktator«, der Schriftsteller Hašek und der Dramatiker Wedekind. Die kaleidoskopische Perspektive aus der Sicht eines Insekts ermöglicht eine originelle Erzählweise, in der sich Fakten und Fiktion miteinander verflechten und eine hypnotische Wirkung erzeugen.

Ein Roman über den Balkan und Europa sowie über eine wenig beachtete Stadt, unter der die Drau dunkel dahinfließt, sowie eine Reflexion über Magie, Macht und die Kraft der Illusion.



Dora Kaprálová
Die Mariborhypnose
Aus dem Tschechischen
von Nataša von Kopp
Erscheint im September 2026

Originalausgabe:
Větrné mlýny, Brno, 2025

ca. 180 Seiten
Hardcover
24 EUR
ISBN 978-3-948631-70-3

E-Book
13,99 EUR
ISBN 978-3-948631-69-7

- › Magischer Realismus
- › Mitteleuropa im 20. und 21. Jahrhundert
- › Tschechien: Gastland Frankfurter Buchmesse 2026

Fotos: David Konečný, Wolfgang Busch



»Ein mitunter leichtes, oft abgründiges
Buch, das sich kaum zufällig der
Kontemplation des Winters verdankt.«

Tilman Spreckelsen, FAZ

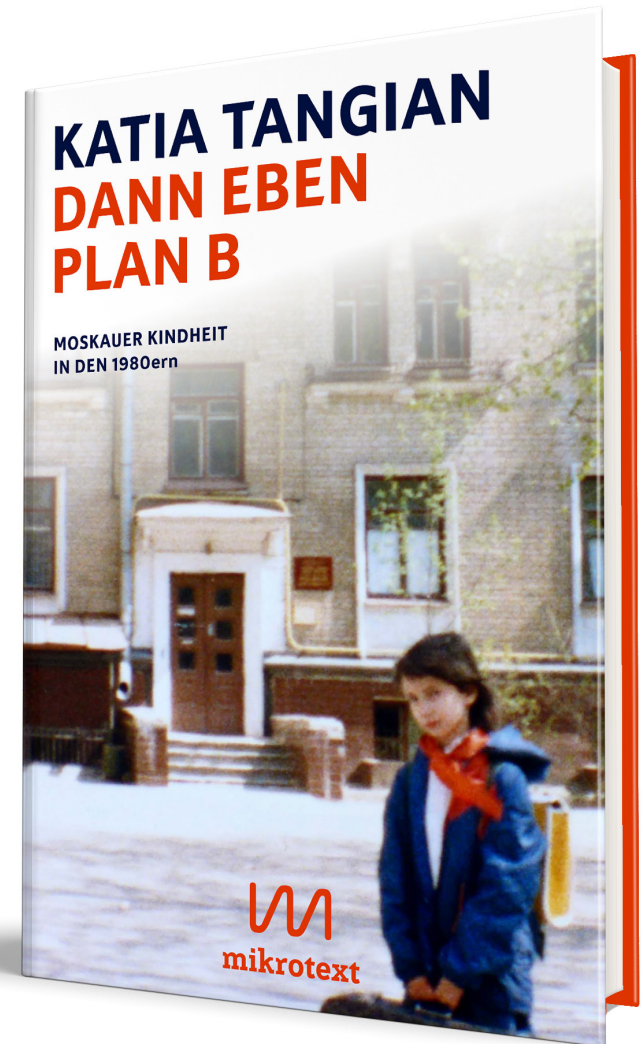
Mein Vater war ein Held, denn er konnte richtig gut einkaufen. Meine Mutter kaufte nur unnötige Sachen ein: Salz zum Beispiel oder Brot. Schlimmstenfalls Schwarzbrot. Wer brauchte so was? Schwarzbrot war sauer, hart wie Ziegelstein, und außerdem klebte es an den Zähnen. Man bekam Kieferschmerzen davon. Alles war besser als Schwarzbrot, vor allem Kartoffeln, aber Kartoffeln waren schwer zu tragen, und hier kam mein Vater ins Spiel.

Denn Vater konnte nicht nur richtig gut einkaufen, sondern mindestens genauso gut schleppen. Wenn er zum Gemüseladen ging, der ein paar Straßen weiter an der Parkseite lag, dann kaufte er nicht bloß fünf Kilo Kartoffeln. Nein, er legte noch ein paar Kohlköpfe drauf, warf sich einen Sack Möhren über die Schulter, hängte sich ein Netz mit Äpfeln an den kleinen Finger und klemmte sich einen Sack Zwiebeln oder rote Bete unter die Achsel, je nachdem, was es im Gemüseladen gerade gab.

Und wenn es dort mal wieder nur Kartoffeln gab, dann kaufte er eben zwanzig Kilo Kartoffeln, denn Kartoffeln konnte man immer gut gebrauchen, außerdem konnte man sie sehr gut gegen etwas anderes eintauschen, Öl zum Beispiel oder Klopapier. Wofür gab es schließlich Telefon? Vater konnte nämlich supergut telefonieren. Wie ein setzte er kurze, aber präzise Anrufe ab, und danach hatten wir gleich eine ganze Palette Eier oder ein Glas Schmand, und zwar den von der fetten, cremigen Sorte. Mutter dagegen nutzte das Telefon komplett falsch. Sie konnte stundenlang mit ihren Freundinnen reden und ihnen überflüssige Details über andere Freundinnen erzählen – aber Eier hatten wir danach immer noch keine, nur eine Mutter mit roten Ohren.

»Wunderschön, wie es Katia Tangian gelingt, lustige und wendungsreiche Vorgänge zu erzählen, die ganz unpräntiös nicht weniger als gesellschaftspolitische Dimensionen aufscheinen lassen.«

Torsten Schulz





»Katia Tangian schenkt uns ihre Kindheit.
Welch ein Glück für die Leser.«

Andreas Pflüger

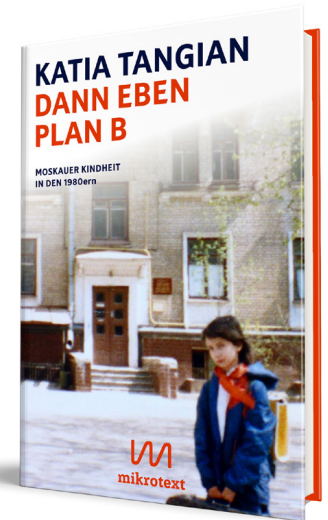


Katia Tangians heiteres Prosadebüt schildert den Alltag in der UdSSR der 1980er-Jahre durch die Augen einer Zehnjährigen.

Die Sommerferien verbringt sie mit der Familie in einem Schriftstellerdorf bei Moskau. Alle ihre Datscha-Nachbarn sind Schriftsteller, nur die Kinder nicht, denn zum Schreiben haben sie gar keine Zeit: Ständig muss jemand versteckt, verfolgt oder gerettet werden. In Moskau geht dann das wilde Treiben weiter, im Schnee, im Innenhof, überhitzten Wohnungen.

Momenthaft dringt die Realität des Sowjetstaats in das Leben der Kinder ein: Ein im Krieg versehrter Autor schreibt mit amputierten Unterarmen Kinderbücher, der kleine Viktor will später Militärarzt werden, Ljoschka und Fedja spielen »Russen gegen Nazis«, man hangelt sich vom »Kleinen Oktobristen« zum »Komsomolzen« durch die Wirren der Schulzeit – und all das unter dem wachsamen Blick der allgegenwärtigen Milizionäre.

Dann eben Plan B zeigt, wie die Kinder unter dem Damoklesschwert des Sowjetstaates Abenteuer suchen und finden, und wie sie die Regeln der Eltern und der Gesellschaft kreativ unterlaufen. Ein Buch, das unbekümmert wirkt und doch Linien bis in die heutige Zeit zieht.



Katia Tangian
Dann eben Plan B
Moskauer Kindheit
in den 1980ern
Erscheint im November 2026

ca. 200 Seiten
Hardcover
24 EUR
ISBN 978-3-948631-72-7

E-Book
13,99 EUR
ISBN 978-3-948631-71-0

- > Kindheitserinnerungen
- > Moskau in der UdSSR
- > Alltag & Familie

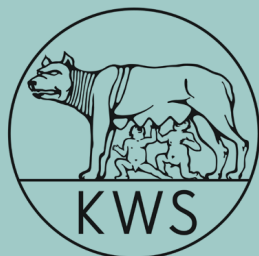


Fotos: privat

Katia Tangian, geboren 1975 in Moskau, lebt seit 1990 in Deutschland. Nach dem Studium der Kunstgeschichte und Literaturwissenschaften in Bochum sowie der Freien Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf promovierte sie in Kunstgeschichte. Sie arbeitete als Universitäts- und Museumsdozentin und ist aktuell als Lehrerin an einem Gymnasium bei Hannover tätig. Seit 2000 publiziert sie in diversen Literaturzeitschriften und Anthologien. Tangian lebt mit Mann und Tochter in Garbsen bei Hannover.

»Wir Menschen haben unsere eigenen Strategien, um Geheimnisse sicher aufzubewahren. Zum Beispiel das Kinderspiel ‚Sekretiki‘. Aus dem Russischen übersetzt bedeutet es ‚Kleine Geheimnisse‘, und das Spiel geht so: Zuerst sammelt man verschiedene kleine Gegenstände – Bonbon-Verpackungen, Blumen, bunte Steinchen, so was eben. Dann gräbt man sie in der Erde ein und legt eine Glasscherbe drüber. Sofort sieht alles viel schöner aus, ein bisschen wie ein Kunstwerk, weil hinter Glas. Dann lässt man Erde drüber rieseln, merkt sich die Stelle und geht erstmal weg. Aber dann, irgendwann, eines Tages, da kommt man zurück, stellt sicher, dass keiner guckt, kniet sich hin und rubbelt mit dem Finger ein kleines Guckloch frei, um sein Geheimnis zu betrachten. Zack, da ist es, hinter Glas. Magie!«

Katia Tangian



*mikrotext ist Mitglied im Freundeskreis
der Kurt-Wolff-Stiftung für eine vielfältige,
unabhängige Verlags- und Literaturszene.*

MIKROTEXT

c/o Colonia Nova
Thiemannstr. 1
12059 Berlin

info@mikrotext.de
www.mikrotext.de

Verlagsleitung: Nikola Richter
Vorschau: Lydia Salzer
Logo & Typo: Viktor Nübel



AUSLIEFERUNG

PROLIT
PARTNER-PROGRAMM

PROLIT
Verlagsauslieferung GmbH
Siemensstraße 16
35463 Fernwald-Annerod

Alexandra Reichel
a.reichel@prolit.de
Tel.: +49 (0) 6 41 9 43 93 36



Sie finden unsere
Titel auf VLB-TIX: